

Zugewidmetes

Predigt über Dtn 30,11-14 in der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Hildesheim am 11. Oktober 2020 (18. Sonntag nach Trinitatis) von Bärbel Husmann

Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.

Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Dieser Predigttext, liebe Gemeinde, steht im 5. Buch Mose im 30. Kapitel. Der Verfasser des 5. Mosebuchs hat eine große Rede komponiert, in der Mose nochmal alles sagt, was ihm wichtig ist: alle Gebote, alle Weisungen, alles. Er ist 120 Jahre alt, es ist seine letzte Rede. Er kennt seine Pappenheimer. Und er weiß, er muss bald abtreten als Führer Israels durch die Wüste. Muss sterben und die Führung des Volkes wird Josua übernehmen. Mose selbst wird das gelobte Land nicht mehr sehen.

An dieser Schwelle steht der Predigttext. Das Volk Israel an der Schwelle von 40 Jahren Wüstenwanderung zum Hinübertritt in das gelobte Land. Mose an der Schwelle vom Leben zum Tod. Sein Wort hat Gewicht. Und das ist ihm wichtig: Gottes Wort ist ganz nahe bei dir.

So eine Wüstenwanderung wie die des Volkes Israel ist keine Expedition mit Jeeps voraus, die das Gepäck transportieren und klarer Wegführung und Zelten mit Erfrischungsgetränken auf dem Weg. Es ist eine Reise, bei der man erst mal kein Land sieht. Und auf die man nicht Unmengen von Gepäck mitnehmen kann. Denn man muss dieses Gepäck selbst tragen. Nur das Allerwichtigste kann man mitnehmen. Mit leichtem Gepäck also ist Israel unterwegs. Und mit dem, was jeder und jede in sich hat an Erfahrungen, an Mut, an Optimismus, an Zuversicht, an Lebensregeln. Womit bist du bisher gut gefahren? Worauf greifst du zurück, wenn du mit leichtem Gepäck unterwegs bist, vielleicht 40 Jahre lang?

Es ist das, *was dich in Wahrheit, hebt und hält*. Vielleicht kennen Sie diesen Poesiealbum-Spruch von Theodor Fontane:

*Es kann die Ehre dieser Welt
dir keine Ehre geben.
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
muss in dir selber leben.*

Was in dir selber lebt, darauf greifst du zurück. Und was in dir lebendig ist an Wahrheit und an Werten, das ist dir irgendwann in deinem Leben begegnet. Meine Erfahrung ist: Das, was in mir lebendig ist, das ist in irgendeiner Weise durch andere Menschen zu mir gekommen. Menschen, die mir das eine oder andere Wort zugewidmet haben. Und ich, in der es lebendig geblieben ist.

Vor sehr langer Zeit, als das Bibliodrama in Mode war, da habe ich mal an einem solchen Kurs teilgenommen. Hinter dem Bibliodrama stand die Idee, man müsse den Bibeltexten

näherkommen, indem man sie sich in einer Art Rollenspiel zu eigen mache. Die Bibliodrama-Leiterin war eine erfahrene Ordensschwester. Es ging um die Salbung in Betanien, die Geschichte, bei der Jesus kurz vor seiner Kreuzigung im Haus eines Pharisäers von einer Frau mit kostbarem Öl gesalbt wird, also: Die Frau gießt es einfach über ihm aus aus einem kleinen Fläschchen. Und die Menschen, bei denen Jesus zu Gast ist, und die Jünger – sie alle finden das unerhört, dass diese Frau so verschwenderisch ist. Die Rollen wurden verteilt. Mir ist schlagartig klar: Ich bin weder Jesus. Noch bin ich die Frau. Noch bin ich einer der Gastgeber. Und auch kein Jünger. Ich halte mich irgendwo am Rand auf und folge dem, was da nun vor sich geht, mit gehörigem Abstand. Ich will in solche Debatten nicht verwickelt werden. Und ich fühle mich ganz wohl, da so am Rand. Ich habe kein Bedürfnis, näher in die Szene reinzuspringen.

Am Ende des Kurses schreibt mir die Ordensschwester einen Spruch in das Theorie-Buch zur Bibliodrama-Arbeit:

Das Wort ist ganz nah bei dir, es ist – in deinem Herzen. Du kannst es halten.

Am Rand bleiben und doch ganz nah sein – kein Widerspruch!

Was ist es, was uns *in Wahrheit hebt und hält*? Es ist in uns, wir können direkt darauf zugreifen. Ein Konfirmationsspruch vielleicht. Der Trauspruch. Oder eben eine Widmung in einem Buch. Ein Bibelwort. Das Wort Gottes.

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Sie kennen vielleicht auch jene Postkarten, die es in Museumsshops zu kaufen gibt. Von Picasso gibt es eine, auf der steht: *Ich suche nicht, ich finde*. Mir ist jetzt klar, was das heißt: Picasso musste nicht lange bei Meistern und in Kunstakademien nach dem suchen, was er ausdrücken wollte, es war in ihm. Seine Kreativität war ein Teil von ihm.

So verstehe ich auch den Predigttext. Wir müssen nicht alle 613 Ge- und Verbote in der Bibel suchen. Selbst die Zehn Gebote nicht. Das Wort Gottes ist nicht im Himmel. Und nicht jenseits des Meeres. Wir reisen ja auch mit leichtem Gepäck. Und du darfst ruhig am Rand stehen. Du musst kein Akteur sein. *Denn das Wort Gottes, das ist ganz nah bei dir. In deinem Munde und in deinem Herzen. Dass du es tust.*

Amen.